

# Ein Traum von einem modernen Schneidcenter

Die erste Station auf unserer „Tour durch Südwestfalen“ liegt im Gewerbepark Rosmart zwischen Lüdenscheid und Altena, wo wir die Carl Berghöfer GmbH besuchen. Arnd Berghöfer hatte schon vor mehr als 20 Jahren die Idee, ein modernes Metallschneidcenter zu planen und sich damit größere Märkte zu erschließen. Dass er die Carl Berghöfer GmbH, die sein Urgroßvater 1928 in Lüdenscheid gegründet hatte, mit diesem wichtigen Schritt seiner durchdachten Wachstumsstrategie zum deutschen Marktführer in seiner Branche und als Lieferant von Metallhalbzeugen entwickeln würde, hätte er vor einigen Jahren noch nicht erwartet. Heute sagt Berghöfer, der 2020 gemeinsam mit seiner Frau Anja den Unternehmerpreis Südwestfalen in der Kategorie „Unternehmer“ gewann, stolz: „Wir sind das einzige Schneidcenter für Buntmetalle in Nordrhein-Westfalen“



Arnd und Anja Berghöfer sind 2020 beim Unternehmerpreis Südwestfalen als „Unternehmer des Jahres“ ausgezeichnet worden. Traditionell ist der Sieger dieser Kategorie jedes Jahr ein fester Besuchstermin auf der „Tour durch Südwestfalen“ des Unternehmerverlags.

gewesen, mit dem die Berghöfers die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens sichern wollten.

Das metallene Verwaltungsgebäude demonstriert nach außen das, was im Inneren der Produktionshalle bearbeitet wird: Das Lüdenscheider Traditionsunternehmen ist europaweit bekannt als eines der führenden Unternehmen für die Bearbeitung von Metallhalbzeugen aus Kupfer und Kupferlegierungen. Bei einem Rundgang durch die moderne Produktionshalle, in der gerade eine weitere Maschine in Betrieb genommen wird, zeigt und erklärt uns der Chef höchstpersönlich, wie die Walzprodukte aus Kupfer und Kupferlegierungen sowie Bänder aus Edelstahl geschnitten werden. Sie werden zunächst auf großen Mastercoils, die bis zu sechs Tonnen wiegen, bei der Firma Berghöfer angeliefert und dort dann mit den effizientesten Technologien und engsten Toleranzen an hochpräzisen Anlagen in unterschiedlich große Metallringe zugeschnitten, die die Kunden als Rohstoffe einsetzen.

**09:00 Uhr** Der Weg über die Sauerlandlinie in Richtung Lüdenscheid führt uns an diesem sonnigen Sommermorgen zunächst zum Gewerbepark Rosmart, dem interkommunalen Gewerbegebiet zwischen Lüdenscheid, Altena und Werdohl. Dort haben Anja und Arnd Berghöfer vor fünf Jahren ihren unternehmerischen Traum von einem hochmodernen Schneidcenter verwirklicht. „Hier, auf der grünen Wiese, so etwas aufzubauen und umzusetzen, hatten wir schon lange vor“, erzählt das Geschäftsführer-Ehepaar, während wir an einem riesigen Tisch in der

ersten Etage seines modernen Firmengebäudes, umrahmt von kunstvollen Werken des Fotografen Peter Lik mit ihm die erste Tasse Kaffee an diesem Morgen trinken. „Im Zuge unsere Wachstumsstrategie war irgendwann klar, dass wir aus der Lüdenscheider Innenstadt raus müssen, wenn wir dieses Schneidcenter so aufbauen wollten, wie ich mir das lange Zeit vorgestellt hatte“, führt der Urgroßenkel des Firmengründers weiter aus. Die Nähe zur A45 und ein schneller Internetanschluss dank Glasfasertechnik seien entscheidende Argumente für den Standort Rosmart



## „Corona war ein etwas ausgeprägteres Sommerloch“

Mit seinen 41 Mitarbeitern ist die Carl Berghöfer GmbH spezialisiert auf die Fertigung von Bändern aus Messing, Kupfer, Bronze, Edelstahl und Hochleistungslegierungen. Vor einem Jahr haben Arnd und Anja Berghöfer neben ihrer Produktionsstätte eine zusätzliche 7.200 Quadratmeter große Fläche gekauft und ihren Betrieb nochmals erweitert. „Mit der Vergrößerung auf jetzt fast 17.000 Quadratmeter haben wir die logistischen Voraussetzungen zur Erschließung weiterer Marktanteile geschaffen“, so der Geschäftsführer beim Rundgang durch seinen Betrieb und erklärt, dass bedingt durch den technologischen Wandel in der Automobilindustrie hin zur Elektroindustrie immer mehr Walzprodukte aus Kupfer und Kupferlegierungen benötigt werden. Um diesen Bedarfen und speziellen Anforderungen ge-

„Wir legen großen Wert auf ein harmonisches Betriebsklima. Es gibt bei uns keine Grenzen zwischen Produktion und Verwaltung.“

**Arnd Berghöfer**

recht zu werden, hat Arnd Berghöfer die Produktionsfläche im vergangenen Jahr mit einem mehr als 1.700 Quadratmeter umfassenden Neubau fast verdoppelt, mitten in der Corona-Pandemie. Wir wollen wissen, wie er und seine Mitarbeiter durch die Krise gekommen sind? Er lächelt und sagt: „Sehr gut! Natürlich haben wir gespürt, dass Rohstoffe teurer geworden sind. Aber Corona bei uns im Unternehmen war nicht mehr als ein etwas ausgeprägteres Sommerloch, das wir in jedem anderen Jahr vermutlich auch gehabt hätten.“ Es gibt sie also doch noch – die guten Wirtschaftsnachrichten: an diesem Morgen unserer „Tour durch Südwestfalen“ also aus Altena.

Im Gespräch mit unserem Redaktionsteam macht Arnd Berghöfer immer wieder deutlich, dass er und sein Unternehmen sich als Dienstleister und nicht als Produktionsbetrieb verstehen. Seine Frau und er sind nach ihrem Studium gemeinsam in sein urgroßväterliches Unternehmen eingestiegen und leiten es damit in vierter Generation. Während er für die Finanzen, Produktion und Unternehmensstrategien zuständig ist, verantwortet sie das Qualitätsmanagement, Personal und die Organisation des Betriebs. Das Ehepaar macht deutlich, wofür es privat wie beruflich steht: „Wir legen großen Wert auf ein harmonisches Betriebsklima. Es gibt bei uns keine Grenzen zwischen Produktion und Verwaltung.“



Nachdem die Carl Berghöfer GmbH im vergangenen Jahr einen Umsatz von 25 Millionen Euro erwirtschaftet hat, erwarten die Berghöfers in diesem Jahr bereits 40 Millionen. Das nachhaltige Wachstum, das Arnd und Anja Berghöfer für sich und ihr Unternehmen immer wieder als oberste Priorität deklarieren, läuft also fast zu schnell, um wahr zu sein. Künftig sollen im Gewerbepark Rosmart bis zu 6.000 Tonnen Material geschnitten und verarbeitet werden, aktuell sind es jährlich bereits 5.000 Tonnen. Besonders am Herzen liegt den Unternehmerpreis-Gewinnern das Thema Umweltschutz: So hat die Carl Berghöfer GmbH bereits eine große Solaranlage auf dem Dach, mit der sie in spätestens vier Jahren autark den eigenen Strom für das Unternehmen produzieren kann. Außerdem wird der Fuhrpark nach und nach auf E-Mobilität umgestellt.

